

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 136. Donnerstag, den 16. Mai 1822.

**Abschied von Leipzig.**

(Meinen verehrten Lehrern gewidmet.)

— — aetas animus que virilis  
Quaerit opes et amicitias, inservit honori,  
Commisisse cavet, quod mox mutare laborat.  
Horat.

Es ruft die Pflicht; wir müssen weinend  
Scheiden

Von da, wo uns der Weisheit Morgen tagt!  
So ist das Leben, daß den Kranz der Freuden,  
Der köstlichsten, der Zeiten Wurm zernagt,  
Daß Alles, was das Erdenglück gewähret,  
Des Schicksals starker, fester Tritt verheeret!

Dann bleibt die Klage in dem wunden Herzen,  
Aus dem der Freude schönes Bild entrann!  
Doch — heilsam sind gewiß auch diese  
Schmerzen:

Der Jüngling strebt zum lichten Ziel hinan,  
Und oben reicht des Vaterlandes  
Sohne  
Der Schutzgeist lächelnd dar die Ei-  
senkrone!

Auch mich umstrickt die Pflicht mit starken  
Banden,

Und reißt mich von der Wissenschaft Altar;  
Sie zieht mich nach der Heimath fernem Landen,  
Wo ich der Krankheit schreckliche Gefahr,

Von unsers Vaters Huld beschützt,  
verhöht;,  
Wo Häuslichkeit der Jugend Reiz ver-  
schönte;

Wo mich der edlen Aeltern Beispiel lehrte,  
Wie hehr der Mensch im Tugenglanz er-  
scheint;

Wo ich des frommen Mannes Warnung  
hörte;

Wo ich, mit meinen Lieben still ver-  
eint,

Gefühle ahnte, die nur Guten lohnen,  
Die nur im reinen Menschenbusen wohnen!

Ich folge ihr! Drum lebet wohl, ihr Auen,  
Auf denen nun der Friedensengel weilt!

Ich wagte hier, dem Führer zu vertrauen,  
Der uns allein vom Erdenwahn heilt,  
Verschmähte hier den leichten Scherz  
die Spiele,

Um als ein Mensch zu streben nach  
dem Ziele!

Wenn mir die Muße dann den Becher reichte  
Zur Stärkung für die schlaffe Lebenskraft;  
Dann eilte ich zu Brüdern, und verschleuchte  
In ihrem Arm den Ernst der Wissenschaft;